



HDE



Konsumbarometer

JUNI 2023



JUNI 2023

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Juni 2023

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	12
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	15
Rechtlicher Hinweis	18

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Nun also doch – die deutsche Wirtschaft ist in eine Rezession abgerutscht. Am 25. Mai meldete das Statistische Bundesamt, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Landes im ersten Quartal dieses Jahres nicht – wie noch in der Schnellmeldung vom 28. April mitgeteilt – stagnierte, sondern gegenüber dem Vorquartal um 0,3 Prozent geschrumpft ist. Da die wirtschaftliche Gesamtleistung bereits im Vorquartal um 0,5 Prozent gesunken war, sind somit die Kriterien einer technischen Rezession erfüllt – nämlich der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Ausbringung in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen.

Hauptgrund für diesen BIP-Rückgang in den ersten drei Monaten war ein Einbruch beim privaten Konsum um 1,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Ausschlaggebend dafür waren erstens die immer noch hohe Inflation sowie zweitens der Umstand, dass die Zinswende nun bei den Verbrauchern ankommt. Beides dämpft ihre Nachfrage.

Der Umstand, dass sich die Industrie im ersten Quartal mit einem Anstieg der Wertschöpfung um zwei Prozent positiver entwickelte als erwartet, reichte nicht aus, die schwache Entwicklung des privaten Konsums zu kompensieren. Fehlende Impulse aus dem Ausland standen einer stärkeren Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes entgegen.

Der Blick zurück ist mithin trübe, und auch die Aussichten sind nicht sonderlich positiv. So signalisiert der vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) berechnete BIP-Flash-Indikator für das zweite Quartal ein Wirtschaftswachstum von 0,2 Prozent. Und im dritten Quartal sollen es 0,3 Prozent sein. Dies ist alles andere als ein starker Wachstumsschub. Selbst wenn in der zweiten Jahreshälfte eine kräftigere Erholung – für die es aktuell keine Anzeichen gibt – einsetzen würde, hätte dies aus rechnerischen Gründen auf die BIP-Entwicklung im Gesamtjahr nur einen geringen Effekt.

Die wirtschaftliche Schwäche des ersten Quartals zeigt sich ebenfalls in den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Am 5. Mai meldete das Statistische Bundesamt, dass der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe im März 2023 um 10,7 Prozent im Vergleich zum Vormonat gesunken war. Dies ist der größte monatliche Rückgang seit dem April 2020 – der Anfangsphase der Coronapandemie. Besonders markant sanken die Bestellungen aus dem Ausland mit 13,3 Prozent.

Drei Tage später gab das Statistische Bundesamt darüber hinaus einen Rückgang der industriellen Produktion im März um 3,4 Prozent bekannt. Nachdem sich die Ausbringung dieses Sektors zu Jahresbeginn recht schwungvoll entwickelt hatte, ist es im März damit zu einem unerwartet deutlichen Rückgang gekommen.

Geringer fielen zudem die Exporte im März aus. Hier belief sich der Rückgang auf 5,2 Prozent.

Diese deutlich gedämpfte gesamtwirtschaftliche Entwicklung sowie der trübe Ausblick zeigen sich ebenfalls in einem markanten Stimmungseinbruch in der deutschen Wirtschaft. Der ifo Geschäftsklimaindex weist einen deutlichen Rücksetzer aus. Im Mai erreicht er ein Niveau von 91,7 Punkten, 1,7 Punkte weniger als im Vormonat. „Die deutsche Wirtschaft blickt skeptisch auf den Sommer,“ betonte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Einen Rückgang gab es ebenfalls bei den Konjunkturerwartungen, für die vom Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) monatlich Finanzmarktexperten befragt werden. Dieser Erwartungsindikator ist im Mai um 14,8 Punkte im Vergleich zum Vormonat gesunken und liegt damit nun bei minus 10,7 Punkten. „Ein Grund für den Rückgang des Stimmungsindikators ist die Erwartung einer noch stärkeren Anhebung der Zinsen durch die EZB. Ein möglicher Zahlungsausfall der Vereinigten Staaten in den nächsten Wochen erhöht zudem die Unsicherheit bezüglich der internationalen Konjunktorentwicklung,“ kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW, diese jüngste Entwicklung.

Zumindest bei dem letzten Punkt gibt es Anzeichen für einen verhaltenen Optimismus. So wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai bekannt gegeben, dass sich US-Präsident Joe Biden und der Sprecher des Repräsentantenhauses – der Oppositionsführer – Kevin McCarthy auf eine Anhebung der Schuldenobergrenze geeinigt haben. Dem ausgehandelten Kompromiss hat am 31. Mai das Repräsentantenhaus und am 1. Juni der Senat jeweils mehrheitlich zugestimmt. Damit ist die ab dem 5. Juni drohende Zahlungsunfähigkeit der USA abgewendet. Sie hätte potenziell markante wirtschaftliche und finanzielle Folgen für das Land sowie die Weltwirtschaft gehabt.

Beim Arbeitsmarkt fehlt es ebenfalls etwas an dem nötigen Schwung. Die zeigt sich in den jüngsten Zahlen, die die Bundesagentur für Arbeit am 31. Mai veröffentlichte. Positiv ist, dass sich die Arbeitslosenzahl weiter verringert hat. So gibt es aktuell 2,544 Millionen Arbeitslose in Deutschland. Dies sind 42.000 weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote verringert sich um 0,2 Prozentpunkte auf nun 5,5 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat hat die Arbeitslosenzahl jedoch um 284.000 zugenommen. Außerdem merkt Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit, bei der monatlichen Pressekonferenz zur Vorstellung der neuen Zahlen an, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai geringer als üblich ausfällt. Saisonbereinigt hat die Zahl der Arbeitslosen daher um 9.000 zugenommen.

Der Blick auf die weitere Arbeitsmarktentwicklung hat sich zudem etwas eingetrübt. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ist im Mai zum zweiten Mal in Folge gesunken. Gegenüber dem Vormonat sinkt der Indikator um 0,8 Punkte auf einen Wert von nun 101,8 Punkte. „Der Höhepunkt der Energiekrise ist vorbei, aber die Folgen lasten auf der wirtschaftlichen Entwicklung“, erklärt Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Außerdem ist im Mai das ifo Beschäftigungsbarometer gesunken. Nach 100,2 Punkte im Vormonat weist es nun eine Höhe von 98,3 Punkte auf – minus 1,9 Punkte. „Weniger Neuaufträge und steigende Unsicherheit lösen Zurückhaltung bei den Unternehmen aus“, sagt dazu Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen.

Am 30. Mai gab das Statistische Bundesamt die Reallohnentwicklung im ersten Quartal 2023 bekannt. Die Nominallöhne sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres in Deutschland um 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal gestiegen und damit so stark wie noch nie zuvor seit Beginn der Zeitreihe 2008. Aufgrund des großen Anstiegs der Verbraucherpreise um 8,3 Prozent im selben Zeitraum sind dennoch die Reallöhne um 2,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesunken. Damit hält der seit Ende 2021 bestehende Trend sinkender Reallöhne weiter an.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2022					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		II/22	III/22	IV/22	I/23	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,1	0,5	-0,5	-0,3	-0,2
Privater Konsum	4,3	0,6	0,7	-1,0	-1,2	-,0
Ausrüstungsinvestitionen	3,3	1,1	5,4	-3,6	3,2	6,7
Bauinvestitionen	-1,7	-3,2	-0,9	-2,9	3,9	-2,9
Ausfuhren	2,9	0,7	1,9	-1,0	0,4	1,8
Einfuhren	6,0	2,3	2,1	-1,3	-0,9	1,7
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2022	Feb 2022	Mrz 2022	Apr 2023	Mai 2023	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-0,8	2,0	-3,4	-	-	1,9
Auftragseingänge ¹	-4,9	4,8	-10,7	-	-	-11,0
Einzelhandelsumsatz ¹	-0,7	-0,4	-2,2	-	-	-6,2
Exporte ²	14,2	4,2	-5,9	-	-	4,3
ifo Geschäftsklimaindex	90,4	91,0	93,2	93,4	91,7	-1,3
Einkaufsmanagerindex	51,8	46,3	44,7	44,5	42,9	-2,7
GfK-Konsumklimaindex	-25,9	-33,8	-30,6	-29,3	-25,8	-
Verbraucherpreise ³	6,9	8,7	7,4	7,2	-	-
Erzeugerpreise ³	32,9	15,8	6,87	4,1	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2419	2524	2541	2564	2573	12,4
Offene Stellen ⁴	845	804	793	784	773	-11,3

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Refinitiv

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

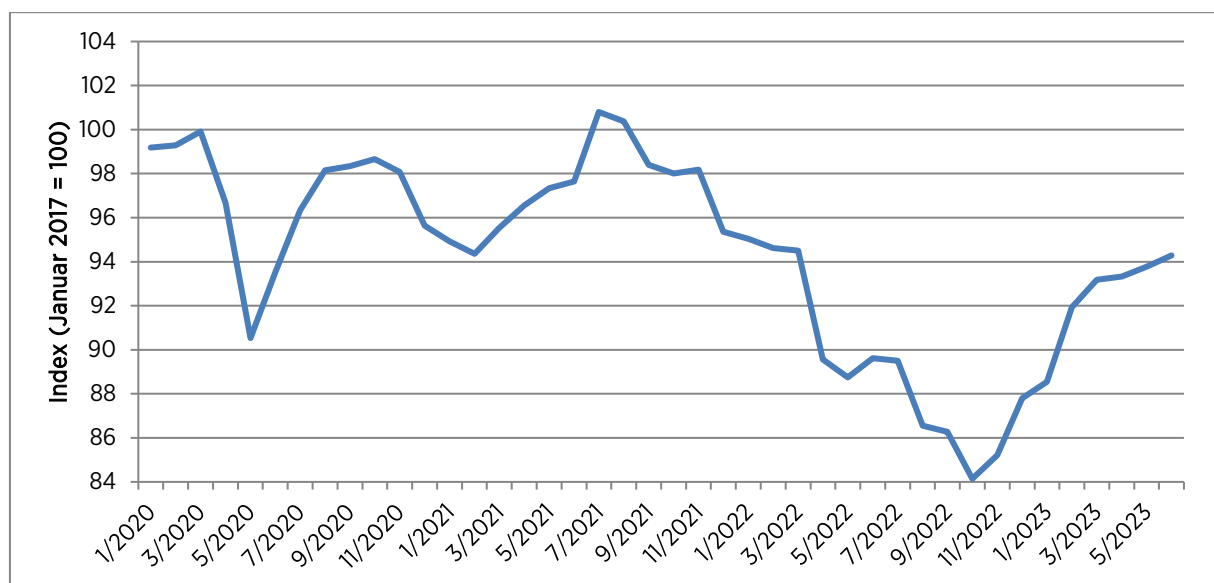
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jan 2023	Feb 2023	Mrz 2023	Apr 2023	Mai 2023	Jun 2023
HDE-Konsumbarometer	88,54	91,93	93,19	93,33	93,77	94,29
Einkommen	86,52	93,55	96,89	93,74	96,65	94,85
Anschaffungen	74,87	79,62	83,92	82,79	81,12	81,79
Sparen ^a	118,03	114,65	109,46	115,47	111,74	114,95
Preis ^a	79,49	88,48	90,16	89,65	94,10	95,68
Konjunktur	72,15	76,29	80,07	79,18	82,21	81,54
Zins ^a	91,69	90,74	89,95	88,72	90,73	90,43

Index: Januar 2017 = 100
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Im Rückblick auf die ersten Monate des Jahres 2023 zeigt sich bei der Verbraucherstimmung ein ähnliches Bild wie bei der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Es fehlt der Schwung.

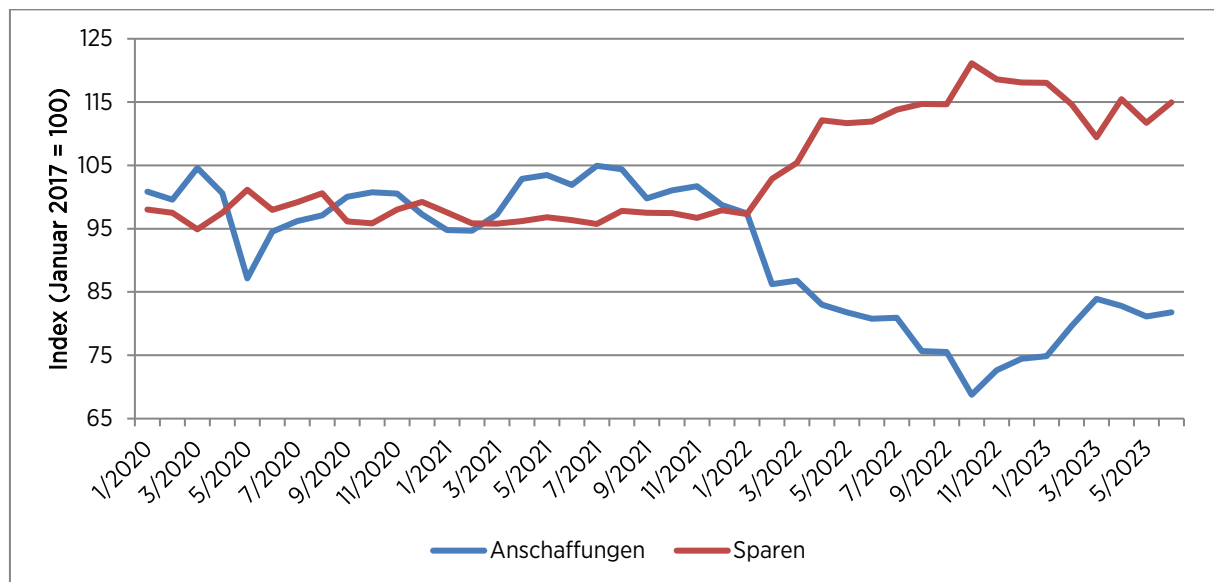
Zwar hellt sich die Verbraucherstimmung auf – aber nur in Trippelschritten.

So legt das HDE-Konsumbarometer im Juni bescheidene 0,52 Punkte im Vergleich zum Vormonat zu und erreicht aktuell einen Wert von 94,29 Punkte (siehe Abbildung 1). Die Verbraucher blicken insofern etwas optimistischer in die Zukunft als noch vor einem Monat. Gleiches gilt im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat. Hier beläuft sich die Zunahme sogar auf 4,68 Punkte.

Der positive Trend bei der Verbraucherstimmung hält damit bereits seit Oktober 2022 an, eine Entwicklung, die durchaus positiv zu sehen ist. Allerdings sollte dabei berücksichtigt werden, dass das HDE-Konsumbarometer noch nicht das Niveau vor Beginn des Krieges in der Ukraine erreicht hat. Das Gleiche gilt im Vergleich zur Situation vor Beginn der Coronapandemie.

Es fehlt bei der Entwicklung das dynamische Element. Dies macht eine starke Erholung und einen markanten Impuls beim privaten Konsum in den kommenden Monaten nicht wahrscheinlich. Vielmehr wird es ein eher gedämpftes Wachstum sein.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



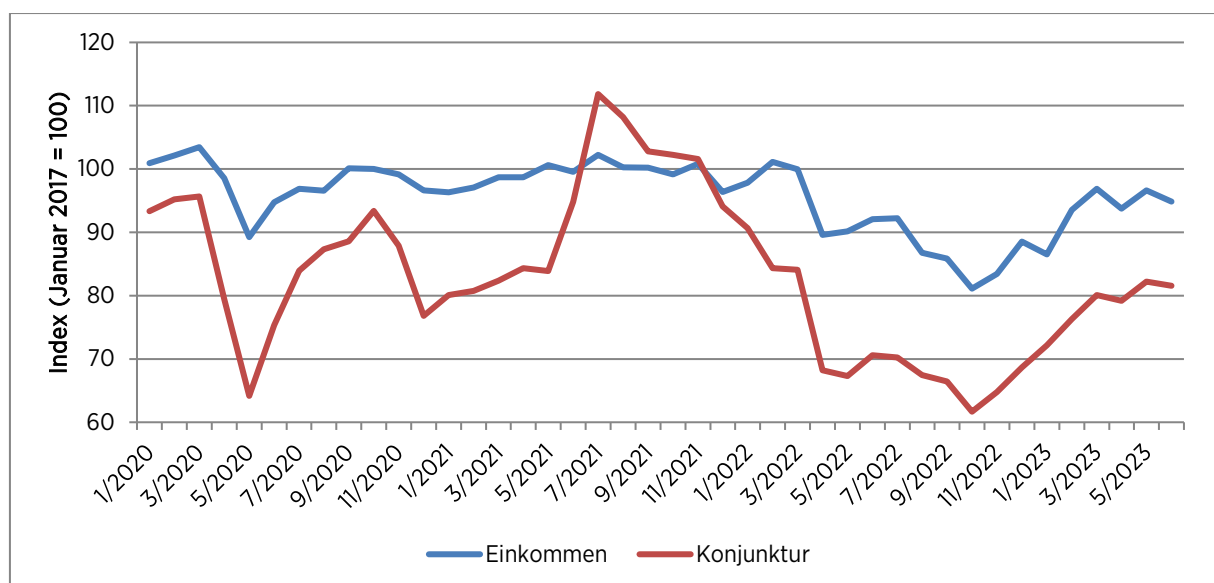
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Im vergangenen Monat zeigte sich bei den Verbrauchern in Deutschland eine gewisse Verschiebung vom Konsum zum Sparen. Diese Entwicklung kehrt sich im Juni wieder um. So erhöht sich die Anschaffungsneigung marginal um 0,67 Punkte gegenüber dem Vormonat und weist damit nun eine Höhe von 81,79 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Vor einem Jahr war das Niveau dieses Teilindikators mit 80,76 Punkte auch nur unwesentlich geringer.

Parallel dazu sinkt die Sparneigung der Verbraucher in Deutschland. Der entsprechende Teilindikator weist einen Wert von 114,95 Punkte auf, 3,21 Punkte mehr als im Vormonat. Aufgrund der inversen Konstruktion des Teilindikators bedeutet dies eine rückläufige Sparneigung.

Auch wenn die Verbraucher im Juni ihre Konsumzurückhaltung moderat ablegen, erwächst daraus kein starker Wachstumsimpuls. Das aktuelle Niveau bleibt deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



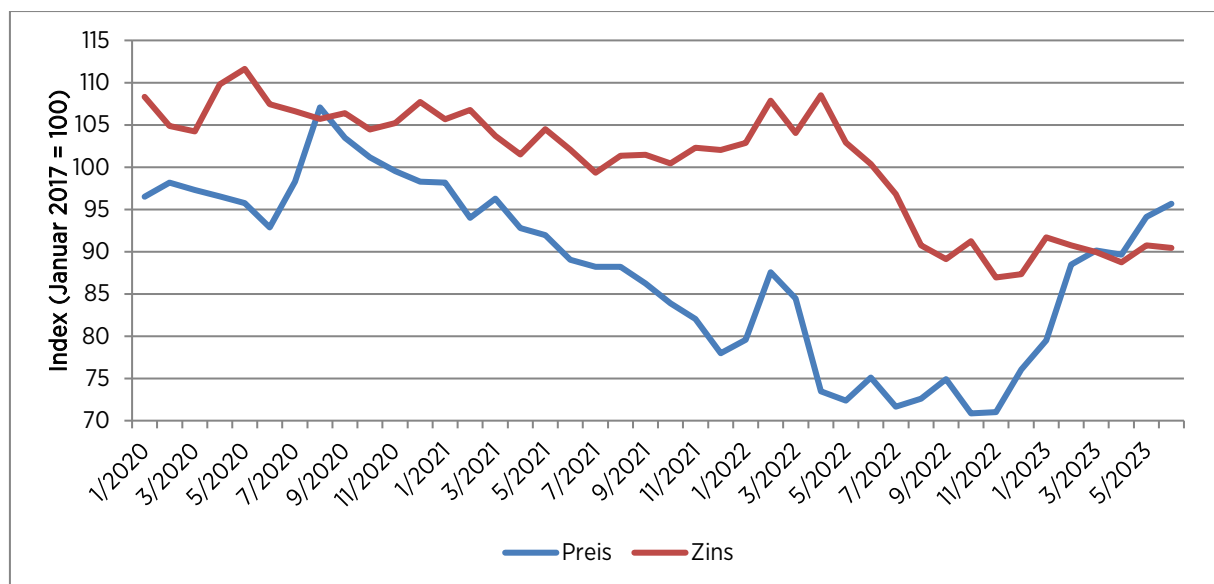
In der jüngeren Vergangenheit hatten sich die Erwartungen der Unternehmen zur weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geringfügig eingetrübt (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Ähnliche Erwartungen zeigen sich bei den Verbrauchern. Auch sie blicken pessimistischer auf die weitere konjunkturelle Entwicklung.

Die Konjunkturerwartungen sinken im Juni um 0,67 Punkte im Vergleich zum Vormonat und erreichen damit ein Niveau von 81,54 Punkten (siehe Abbildung 3). Zugleich sind dies allerdings

11,64 Punkte mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat. Bei Betrachtung der vergangenen Monate zeigt sich, dass der im Herbst 2022 begonnene positive Trend seit März dieses Jahres in eine Seitwärtsbewegung übergegangen ist. Der deutlich zunehmende Optimismus bei den Verbrauchern im Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung hat damit ein Plateau erreicht, dessen Niveau aber noch unter dem langjährigen Durchschnitt liegt.

Ein ähnlicher Dämpfer zeigt sich bei den Einkommenserwartungen. Der Wert dieses Teilindikators beläuft sich aktuell auf 94,85 Punkte. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 1,8 Punkte. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Erwartungen jedoch auf einem 2,76 Punkte höheren Niveau. Ein Grund für diese leichte Eintrübung der Verbrauchererwartungen ist nicht erkennbar. Zwar zeigte sich zuletzt am Arbeitsmarkt eine eher schwache Frühjahrsbelegung. Und auch die Inflation geht nur langsam zurück. Zugleich wurden aber beispielsweise in den letzten Tarifverhandlungen – öffentlicher Dienst und absehbar Deutsche Bahn – deutliche Lohnsteigerungen ausgehandelt.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Für den Monat Juni gehen die Verbraucher weiterhin davon aus, dass der Rückgang der Inflationsrate in den kommenden Monaten anhält. Dies passt auch zur aktuellen Entwicklung der

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Inflationsrate, die im Mai eine Höhe von 6,1 Prozent aufweist. Damit ist die Inflationsrate im Mai den dritten Monat in Folge rückläufig.

Die Preiserwartungen der Verbraucher weisen aktuell einen Wert von 95,68 Punkten auf (siehe Abbildung 4). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 1,58 Punkte. Durch die Konstruktion der Preiserwartungen besteht ein inverser Zusammenhang, sodass in der aktuellen Entwicklung die Erwartung einer sinkenden Inflationsrate zum Ausdruck kommt.

Bei den Zinserwartungen gibt es hingegen im Juni so gut wie keine Veränderung. Der entsprechende Teilindikator liegt mit einem Wert von 90,43 Punkten nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat.

Fazit

Bestand am Anfang des Jahres noch die Hoffnung, dass im Jahresverlauf eine gesamtwirtschaftliche Erholung einsetzen würde, hat sich die Wahrscheinlichkeit dafür in den vergangenen Monaten zunehmend verringert.

Die konjunkturelle Entwicklung war im ersten Quartal rückläufig und auch die Stimmung der Verbraucher verbessert sich nur geringfügig, sodass sie immer noch auf einem geringeren Niveau liegt.

Damit wird auch in den kommenden Monaten die Konsumneigung schwach ausgeprägt sein und das Anschaffungsverhalten der Verbraucher von Zurückhaltung gekennzeichnet werden. Weiterhin gilt somit, dass der private Konsum vorerst keine Stütze einer konjunkturellen Verbesserung sein wird und größere Wachstumsimpulse von woanders herkommen müssten.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72
Mai 2023	93,77	96,65	81,12	111,74	94,10	82,21	90,73
Juni 2023	94,29	94,85	81,79	114,95	95,68	81,54	90,43

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2023 Handelsblatt Research Institute